

der Regel London, so wird auf absehbare Zeit New York der Markt des billigsten Zinsfußes sein, dessen Schwankungen sich die europäischen Notenbanken wahrscheinlich in ähnlicher Weise werden anpassen müssen, wie vor dem Krieg der Politik der Bank von England. (Damit ist natürlich die namentlich in Deutschland viel erörterte Frage über die mögliche Ablösung Londons durch New York als Zentralgeldmarkt, die für unseren Zusammenhang ohne Interesse ist, keineswegs entschieden. Ob die Pfundwährung in ihrer Weltgeltung durch die Dollar- oder Markwährung abgelöst wird, hängt von ganz anderen Momenten ab als von dem Verhältnis des auf den einzelnen Märkten geltenden Kapitalzinsfußes.) Die wichtigste Erscheinungsform und Wirkung dieser Revolution auf dem Kapitalmarkt sehen wir aber in der ganz neuartigen Stellung des Staates zu ihm. Wie der Devisenmarkt so wird voraussichtlich auch der Kapitalmarkt der staatlichen Regelung unterstellt werden müssen. Wie der Staat heute bereits durch die Devisenzentralen die Einfuhr nach dem Grad der Dringlichkeit und des volkswirtschaftlichen Nutzens regelt, so wird er — wenigstens in Mitteleuropa — zum eigenen Schutz und zum Schutz der Krieganleihezeichner gegen empfindlichere Kursrückgänge die Ansprüche auf dem Kapitalmarkt klassifizieren und danach ihre Befriedigung zulassen. Das wird sicherlich mit eine der schwersten unter den wirtschaftspolitischen Aufgaben, die der Krieg hinterläßt. Wir sehen unter den gegebenen Verhältnissen keine Möglichkeit, ihr auszuweichen.

Vorratsergänzung und Kriegskostendeckung, Regulierung des Kapitalmarktes und Steuerpolitik, Formen und Umfang der Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung, Rohstoffverteilung und Devisenorganisation: sie alle bedeuten in letzter Linie eine Regulierung der Produktion und der Einkommensverteilung. Daß an die Stelle von Warenvorräten Rententitres getreten sind, bedeutet, daß